

# APO - PRESS

## HAMBURGER INFORMATIONSDIENST

Herausgeber: SDS Hamburg. Verantwortlich: Kommune Eilenau, AJG in der  
VK-Kommune Rondeel, Politischer Beirat der Spartakus-Buchhandlung.  
Redaktion und Verlag: Hamburg 4, Annenstr. 32, Tel.: 31 28 65  
Erscheinungsweise: Vierzehntägig. Während der Semesterferien unregelmäßig.  
Abonnement: Bei Zustellung per Post halbjährlich DM 8.- Postscheckk.:  
Hamburg, M. Deter 22 9332

Montag, den 1. September 1969

Nr. 16

Einzelpreis: 0,50 DM



FINANZREFERENT LEUTNER IN VORBEUGENHAFT, DA  
DEMONSTRATIONSVERDÄCHTIG



## REPUBLIKANISCHER CLUB HAMBURG

### PRESSEMITTEILUNG

#### Ausnahmezustand in Hamburg

Am 22.8.69 trieb die Polizei eine lose Gruppe von ca. 40 Studenten auseinander, die sich auf dem Campus vor dem Audimax angesammelt hatten. Durch Lautsprecher wurde verboten, daß mehr als zwei Personen zusammenstehen. Würden mehr zusammenstehen, würden sie festgenommen.

8 Studenten, darunter der Vorsitzende des AStA, Malin, wurden mit Gewalt festgenommen und mit einem Mannschaftswagen nach Niendorf gebracht und dort in Polizeizellen gesperrt. Da sie nicht sofort vom Platz vor dem Audimax weggegangen waren, außerdem an die Polizei Fragen stellten, wurden sie als potentielle Demonstrationstätter angesehen. Dabei wußte die Polizei genau, daß das teach-in im Zusammenhang mit dem Schmiedel-Prozeß und der Diffamierungs-Kampagne der Polizei und Justiz gegen die Bergedorfer Genossen Pilz und Simon, denen ohne Anhaltspunkte Brandstiftung vorgeworfen worden war, abgesagt war.

Es handelt sich um praktizierten Notstand. Die Anwendung kriegsähnlicher Praktiken soll vor den Wahlen das Klima hervorrufen, die bestehenden Parteien als Garanten von Sicherheit und Ordnung zu wählen und eine Verschärfung des Polizeiterrors gegen die sozialistische Opposition hinzunehmen. Die SPD will dabei offensichtlich mit allen Mitteln beweisen, daß sie mit ihrem faschistischen Instrumentarium sich nicht hinter CDU und NPD zu verstecken braucht.

Kurt Groenewold und Dr. Franz Josef Degenhardt  
Rechtsanwälte

### PRESSEMITTEILUNG

Am 22.8.1969 nahm die Polizei 8 Studenten, darunter den AStA-Vorsitzenden Folker Malin fest, weil sie sich vor dem Audimax aufhielten. Sie wurden etwa drei Stunden in Schutzhaft gehalten. Polizeioberrat Lux erklärte RA Kurt Groenewold, sie würden festgehalten, weil sie eine Demonstration machen und damit die öffentliche Sicherheit und Ordnung stören könnten. Ein strafrechtlicher Vorwurf wurde ihnen nicht gemacht. Das angesetzte teach-in im Audimax war bereits vorher abgesagt worden.

Wenn allein die Tatsache, daß jemand "demonstrationsverdächtig" ist für die Polizei ein ausreichender Anlaß ist, ihn stundenlang festzuhalten, so ist die gesetzliche Einführung der Vorbeugehaft allerdings entbehrlich.



## KULTUSMINISTER UND HAMBURGER REFERENTENENTWURF ZUR SEXUALERZIEHUNG

"...das Perverse, das so schwer zu verstehen scheint, weil es das "Verkehrte" schlechthin ist ..."

Die Absicht, die Sexualpädagogik innerhalb der Schule als Unterdrückungs- und Disziplinierungsmittel zu mißbrauchen, ist deutlich aus den Stoffplänen und Richtlinien der Schulbehörden, wie z. B. auch aus den "Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zur Sexualerziehung" (3. und 4. Okt. 1968) zu entnehmen:  
"Sexualerziehung in der Schule soll dazu beitragen, daß die jungen Menschen ihre Aufgabe als Mann und Frau erkennen, ihr Wertempfinden und Gewissen entwickeln und die Notwendigkeit der sittlichen Entscheidung einsehen. In dieser Zielsetzung begegnen sich die Bemühungen der Schule mit entsprechenden Bemühungen der Kirchen, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften und anderer Erziehungsgemeinschaften und -institutionen. Erziehung zu verantwortlichem geschlechtlichen Verhalten und zum Bewußtsein der Verantwortung, in die der einzelne in bezug auf sich selbst, den Partner, die Familie und die Gesellschaft gestellt ist, ist Aufgabe während der ganzen Schulzeit."

Die Empfehlungen erkennen an keiner Stelle an, daß Sexualität mit Lustgewinn und Befriedigung menschlicher Bedürfnisse und mit dem Erleben intensivster Partnerschaft verbunden ist, also eine Bedeutung besitzt, die unabhängig von moralischen Einschränkungen besteht. Sie stellen dagegen Sexualität in den Zusammenhang von Werten, Verantwortung und Gewissen. Sexualität wird damit von vorn herein ethischen Normen untergeordnet, die ihre Herkunft aus christlicher Tradition offen zugeben. Schule und Kirche arbeiten zusammen, um jugendliche Sexualität zu unterdrücken. Die Empfehlungen verschleiern eine Ursache sexueller Konflikte, die sich meistens aus dem unaufhebbaren Gegensatz zwischen Bedürfnissen und Trieben des Individuums einerseits und religiös-gesellschaftlich verbrämten Normansprüchen andererseits entwickeln. Sie sehen nicht, daß auch heute noch christliche "Aufklärung" fast ausschließlich der sexuellen Repression dient, die Hannes Schwenger als "antisexuelle Propaganda und Sexualpolitik in der Kirche" (rororo sexologie) bezeichnet.

Mit Hilfe einer Sexualpädagogik im Sinne der erwähnten Empfehlungen sollen in der Schule die Geschlechterrollen und das Geschlechterverhalten - typisch Mann und typisch Frau - eingeübt werden. Mit einem so verstandenen Unterricht liefert der Lehrer eine bestimmte Spielart von Sexualpädagogik, nämlich "Geschlechter"-erziehung, durch die die Frau an ihrer Emanzipation gehindert und auch für die nächste Generation im Zustand der Ausbeutung durch patriarchalische Gesellschaftsverhältnisse verbleiben soll.

Außerdem sollen die Heranwachsenden mit Hilfe der Sexualerziehung in Familie und Gesellschaft eingefügt, gesellschaftliche Veränderungen durch die heranwachsende Generation dadurch bläkiert werden. Um diese Integration in die bestehenden Zustände zu erleichtern, sind "Ehe, Verlöbniß, Familie, Rechte und Pflichten der Eltern, Rechte des ehelichen und unehelichen Kindes" unter die "sozialen und rechtlichen Grundlagen des Geschlechts- und Familienlebens" eingeordnet. Hier wird Geschlechtlichkeit wieder nur unter großer Beschränkung gestattet, nämlich unter der Vortäuschung, als fände Geschlechtsverkehr nur in der Ehe, manchmal auch unter Verlobten statt. Wenn zu den "geschlechtlichen Problemen der Heranwachsenden die verfrühte Sexualbetätigung und die Masturbation" gerechnet werden, dann wird der Koitus von Jugendlichen wiederum in die Heimlichkeit von Wald, Bank oder Auto verbannt.



Verfrühte Sexualbetätigung kann es nur aus der Sicht von Pädagogen geben, die den Geschlechtsverkehr als Monopol für Verheiratete und Erwachsene erhalten wissen wollen und die als Voraussetzung dafür Ehe und den "Willen zum Kind" postulieren. Diese Pädagogen nehmen nicht zur Kenntnis, daß der Geschlechtsverkehr der "wichtigste Sport der Menschheit" (Alex Comfort) ist und nur zum geringsten Teil zum "Zwecke der Fortpflanzung" stattfindet, und daß viele Jugendliche bereits über sexuelle Erfahrungen verfügen.

Masturbation ist trotzdem für einige Jugendliche die einzige Form der Triebabfuhr. Indem diese durch falsche Erziehung mit Angst und Sündengefühlen belegt wurde - die Empfehlungen sprechen von "Problem" - und für die Erfahrenen der gesamte Bereich der jugendlichen Sexualbetätigung diffamiert wird, formen Eltern, Lehrer und andere Erwachsene die Jugendlichen zu ängstlichen, unsicheren, leicht manipulierbaren "Untertanen".

Der Referentenentwurf der Hamburger Schulbehörde vom Februar 1969 treibt die Absichten der Kultusminister noch weiter, indem er sexuelle Verhaltensweisen an "allgemeinen Normen" orientiert:

"Der junge Mensch muß deshalb darüber informiert werden, daß es wie auf vielen anderen Lebensgebieten so auch auf dem Gebiet der sexuellen Lebensführung allgemeine Normen gibt, Konfliktmöglichkeiten entweder vermeiden helfen oder klare Abgrenzungen verschieden gerichteter Interessen ermöglichen sollen. Ob es sich um durchweg anerkannte oder auch umstrittene Normen handelt, die Schule kann nicht darüber hinweggehen, daß es sie gibt. Als ein Organ der Gesellschaft kann sie nicht gegen gesellschaftliche Normen, wie sie sich etwa in der Rechtsordnung niedergeschlagen haben, erziehen wollen, selbst wenn es sich um umstrittene Normen handeln sollte. Sexuallerziehung in der Schule vollzieht sich in dem Rahmen, der durch geltende Gesetze und die Rechtsprechung abgesteckt wird. Es liegt nicht im Ermessen des einzelnen Lehrers, diesen Rahmen beliebig zu überschreiten!"

Es ist eine Verdrehung der Tatsachen zu behaupten, Normen helfen Konflikte zu vermeiden, im Gegenteil, sie schaffen Konflikte. An einer Strafrechtsreform wird seit Jahrzehnten gearbeitet; unser geltendes Recht ist in weiten Teilen, vor allem im Sexualstrafrecht, total veraltet. Trotzdem soll sich der Sexualkundeunterricht in diese Rechtsprechung einfügen. Nicht nur der durch Recht abgesteckte Teil der Sexualität wird vom Begriff "Norm" erfaßt. Nach der Meinung von Otto Brüggemann, einem der Mitverfasser der KMK-Empfehlungen und des Hamburger Entwurfes, für die Sexualkunde zuständiger Hamburger Oberschulrat, "ist die Schule als Organ der Gesellschaftsordnung verpflichtet, keinen Zweifel daran zu lassen, daß sie intime Sexualbeziehungen von Minderjährigen entschieden ablehnt" (Zit. n. O. Brüggemann, Sexuelle Konflikte in Gymnasien, S. 77).

Diese Äußerung ist besonders inhuman, wenn man berücksichtigt, daß Minderjährigkeit bis zum 21. Lebensjahr gerechnet, daß die Sexualität damit an ein juristisches Lebensalter hin fixiert wird.

"Wer aber zu intimen Beziehungen ja sagt, der sagt auch zu Frühehen ja und zu Kindern, die ihren unreifen Eltern (ob verheiratet oder nicht) zur Last fallen! Das aber kann und darf ein verantwortlicher Pädagoge nicht! Auch nur Untätigkeit bringt ihn in Konflikt mit dem Ethos seines Berufes, denn woran soll sich der junge Mensch orientieren, wenn ihm die für seine Erziehung Verantwortlichen keine Richtzeichen für sein Handeln geben?" (Brüggemann, a. a. O., S. 77)  
Wenn Schüler aufgeklärt sind, kommt es eben nicht zu den von Brüggemann hier beschworenen Folgen; nicht nur unreife Eltern, sondern unerwünschte Kinder überhaupt sind zu vermeiden. Sexualität muß aus dem Dunstkreis von Angst





(Kinderkriegen, Geschlechtskrankheiten) herausgehoben werden, in den der Hamburger Entwurf das Abnorme, Perverse, Verkehrte, die Unruhestiftung, das Schreckliche und Bedrohliche zur abschreckenden Sexualität "Verkocht":

"Es kann nicht der Sinn schulischer Sexualerziehung sein, Jugendliche durch die Darstellung von abnormen Verhaltensweisen zu verwirren. Andererseits (einerseits und andererseits sind Lieblingsvokabeln des Entwurfs!) ist ebensowenig beabsichtigt, an dieser Stelle Vorurteile und gängige Klischees über sexuelle Minderheiten und damit ein Element des Inhumanen in die Sexualerziehung einfließen zu lassen. Das Abnorme, das aus allen Normen herausfällt oder ihnen widerspricht, das Nicht-Normale, das allein deshalb, weil es nicht "normal" ist, Unruhe stiftet und Angst erregt, das Perverse, das so schwer zu verstehen scheint (!), weil es das "Verkehrte" schlechthin (aha!) ist- all das gehört auch zur Sexualität des Menschen... Die schulische Sexualerziehung darf davor nicht ausweichen, das Bedrohliche (!), ja sogar das Schreckliche (!), das mit der Sexualität des Menschen aufs engste verbunden sein kann, realistisch zu erkennen und in ihr pädagogisches Konzept einzuarbeiten."

Ein Unterricht, der auf diesem Konzept aufbaut, wird Schüler und Lehrer ganz bestimmt verwirren, ganz bestimmt gängige Klischees an die Schüler weiterreichen und sexuelle Minderheiten diffamieren. Das Einführen einer Norm und das Abheben des Unnormalen ist für den Bereich sexuellen Verhaltens geradezu verbrecherisch, wenn nicht gleichzeitig auf die gesellschaftsbedingten Ursachen sogenannter Perversionen eingegangen und wenn nicht gleichzeitig überzeugend deutlich gemacht wird, daß Perversionen eben durch "Normen" geschaffen werden. Der Hamburger Lehrer soll ein Konzept, das keiner wissenschaftlichen Analyse standhält, den Schülern vermitteln:

"Soweit es der Altersstufe zugemutet werden kann, sollen die Schüler deshalb gedanklich und unter Anleitung durch verantwortliche Erzieher in diese Problematik eingedrungen sein und sich mit ihr auseinandergesetzt haben, bevor es für sie wirklich ernst (!) wird. Unter dieser Zielsetzung muß der junge Mensch dann auch lernen, damit fertig zu werden, daß manches, was zur Sexualität des Menschen gehört, bitterer oder sogar blutiger (!) Ernst sein kann".

Damit ist ganz klar gesagt, daß sexuelle Praxis nicht in Frage kommt, Schüler sollen nur gedanklich in (schon wieder!) Probleme eindringen. Mit der Sexualität wird man "fertig", sie kann sogar "blutiger Ernst" sein. Deswegen müssen in "einer verantwortlich geplanten Sexualerziehung Grenzen (!) markiert werden, die notwendig sind, um das Zusammenleben von Menschen in einem demokratischen Rechtsstaat zu ermöglichen. Die Schule hat sich nämlich in ihrer Erziehungsarbeit nicht nur an der Zukunft des jungen Menschen und an seinen individuellen Möglichkeiten zu orientieren, sondern sie muß auch beachten, daß sie selbst Teil jener gesellschaftlichen Ordnung ist, die bestimmten Grenzen die freie Entfaltung des Individuellen im Zusammenleben der Menschen erst möglich macht."

Die Gesellschaft ist hier als Ordnungsmacht dem Wohl des Einzelnen übergeordnet. Nicht nur das individuelle augenblickliche Glück soll einem zukünftigen Glück geopfert werden, was als eine Art von Sublimierung verstanden werden könnte (im Sinne von heute Triebverzicht und Einüben von Beherrschung, später als Quasibefehlung hohe soziale Stellung oder/und künstlerische Leistungen). Auch zukünftiges Glück und individuelle Möglichkeiten haben den Anforderungen der Gesellschaft zu weichen. Die "zu markierenden Grenzen" schränken die sexuelle Entfaltung ein und produzieren den angepaßten, von Gesetzen beherrschten, triebmäßig verkümmerten Untertan. Die durch Frustrationen entstandenen Aggressionen dieses deformierten autoritären



Bürgers können gegen diffamierte Minderheiten und gegen andere Völker gelenkt werden; sie können sich aber auch innerhalb der Familie als Ehekrach und als Unterdrückung von Frau und Kindern oder innerhalb derselben Gesellschaftsschicht (Schüler gegen Schüler in der Klasse, Auseinandersetzungen am Arbeitsplatz) austoben. Die Herrschenden haben die Aggressionen in bestimmte Bahnen kanalisiert, auf keinen Fall ändern die Aggressionen die bestehenden gesellschaftlichen Machtverhältnisse.

Wenn etwa 4 Prozent aller Männer ausschließlich homosexuell empfinden und weitere 46 Prozent "sowohl als auch" fühlen, d.h. wenn jeder zweite Mann über homosexuelle Erlebnisse verfügt und damit gegen geschriebene Gesetze und gegen ungeschriebene Normen verstößt, verstoßen hat oder verstoßen möchte, dann lebt die Hälfte aller Männer ständig im Gefühl der Angst vor Entdeckung seiner Handlungen oder Wünsche. Verdrängt der Mann seine Gefühle ins Unbewußte, dann richten sie sich von dort verstärkt auf Minderheiten, die diesen Wünschen nachleben. Neid- und Haßgefühle richten sich auf die Homosexuellen oder auf andere Minderheiten, deren sexuelles Leben nicht in demselben Umfang beschnitten zu sein scheint.

Zum Abschluß dieser kurzen Analyse eingeführter oder geplanter Richtlinien und Empfehlungen zur Sexualkunde sei noch dem Einwand begegnet, in den Papieren der Behörden sei eine Tendenz zur Liberalität und Enttabuierung nachzuweisen. Das ist nicht der Fall. Die von den KMK-Empfehlungen eingeleitete repressive Sexualpädagogik wird von dem Hamburger Referentenentwurf aufgegriffen und verfeinert. Schon 1962 konnte ähnliches den als fortschrittlich bezeichneten "Richtlinien für die Sexualerziehung in der Berliner Schule" behauptet werden. Als "Ziel der Sexualerziehung" wird dort formuliert:

"Der heranwachsende Mensch soll das Geschlechtliche in seiner umfassenden Bedeutung für das Leben des Einzelnen und der Gemeinschaften erkennen. Er soll lernen, die geschlechtlichen Triebkräfte in den Gesamtbereich seiner Person einzuordnen und damit im Hinblick auf das Geschlechtliche zur Triebbeherrschung und zum verantwortungsvollen Handeln gegenüber sich selbst, den anderen Menschen und der Nachkommenschaft erzogen werden".

Es ist nicht weiter erstaunlich, daß sich solche Sätze bis in die Wortwahl hinein in neueren Richtlinien wiederfinden, wenn man weiß, daß an ihnen z.T. dieselben Kultusbeamten gearbeitet haben, daß die Ministerien dieselben Absichten verfolgen und deswegen eben auch dieselben Vokabeln benutzen.

Inzwischen haben auch Hamburger Lehrer den repressiven Charakter des Hamburger Referentenentwurfs erkannt (vgl. Hamburger Lehrerzeitung 7/69 und 9/69).

Die Analyse westdeutscher Sexualkunderichtlinien - die Schulbücher sind um nichts besser - legt es sozialistischen und in emanzipatorischer Absicht tätigen Schülern nahe, die Sexualkunde in eigene Regie zu nehmen. Von Lehrern und Schulbürokraten ist wenig zu erhoffen.



## BEITRAG ZUR ORGANISATIONSDEBATTE

I  
Die Aktionseinheit der revolutionär anmutenden Vor-Mai-Phase ist zerfallen, bröckelt genaugenommen gerade jetzt immer gründlicher. Diese jetzige Situation ist nichts weiter als Ausdruck einer notwendigen Korrektur einseitiger, praxisfremder Theorie. Die Situation ist also nicht hoffnungslos, sondern im Gegenteil bieten gerade die Einzelzustände dieses Zerfallsprozesses klare Ansatzmöglichkeiten zur Neuorganisation unserer Kräfte, wenn wir Kritik und Selbstkritik an unserem bisherigen Vorgehen üben, so daß die Niederlage ein Sieg wird. Die Desorganisation und Vereinzelung der Gruppen aller Art und Individuen auf Seiten der Linken, die sich einerseits gegen jeden autoritär anmutenden Führungsanspruch mit Recht zur Wehr setzen, andererseits aber bisher nicht in der Lage waren, sich tatsächlich selbst zu organisieren, bedeutet, daß wir die Frage nach der Organisation neu als Frage nach Bewertung und Vermittlung von Autorität stellen müssen. Der Begriff antiautoritär beweist durch seinen unerschwelligen Bedeutungswandel deutlich genug, daß die einfache Umkehrung von autoritär in antiautoritär eben nichts weiter ist als eine Reproduktion der bestehenden repressiven Verhältnisse mit negativem Vorzeichen.

Tatsache ist, daß die meisten Linken in der hinter uns liegenden Phase ihren Vater einfach mit ihrer Theorie ausgetauscht haben, mit einer Theorie, die sie nicht vermitteln konnten, die demzufolge jetzt an der Praxis korrigiert wird. Die autoritäre Abhängigkeit von einem Theoriefetisch führte in den meisten Fällen zu ungeheurer Empfindlichkeit gegenüber jeder Kritik an einer totalen Gültigkeit der jeweiligen Theorien. Mit der Empfindlichkeit in bezug auf die Theorien als einzigem Halt wuchs die Isolation folgerichtig bis ins Absurde. Kommunarden etwa stehen z. Zt. niemanden anders mißtrauischer gegenüber als Kommunarden, die eine um einen Schatten verschiedene Theorie von ihnen haben. Statt sich zu solidarisieren, diffamieren die einen die andern und verhalten sich so nicht anders als die Gesellschaft, aus der sie kommen.

Es ist deutlich, daß dies noch nicht die Antithese zu den bestehenden Verhältnissen ist. Wo sie aber aus dieser Haltung heraus gesucht wird, sind die Ergebnisse zwar nicht subjektiv, aber objektiv betrachtet bedenklich. Gruppen und Individuen verfallen einer sich steigenden Introvertiertheit. Wo vorher die Theorie der einzige Halt war, ist es in klarer Folge dieser Autoritätsbindung bald die Religion und in Umkehrung die Droge. Es ist aber so, daß die unter dem Modell-Charakter der Vor-Mai-Phase zu kurz gekommene Emanzipation des einzelnen jetzt zu einem Nachholbedarf führt, der genau so extrem ist wie die Ursache, aus der er hervorgegangen ist.

Terrorakte und bloßer Aktionismus, Zentralisationsmodelle einerseits, psychodelischer Mystizismus andererseits - es ist klar, daß jede Neuorganisation solange ineffektiv bleiben muß, solange sie nicht zugleich die Möglichkeiten zur inneren Organisation der Individuen beinhaltet, die die Bewegung tragen wollen. Der Konflikt zwischen Triebaufschub als Bedingung für effektive Arbeit an der Veränderung der Gesellschaftsbasis und Triebbefriedigung als psychomotorische Bedingung, um diese Arbeit leisten zu können, kann nicht mit einer entweder/oder-Entscheidung gelöst werden (ganz abgesehen davon, daß noch herauszufinden ist, ob und wie eine solche Entscheidung überhaupt zu treffen ist).

Z. Zt. jedenfalls ist der Konflikt Bedingung einer jeden Wechselwirkung zwischen Individuum und Kollektiv, sinnlicher Befriedigung und "revolutionärer Mehrarbeit", Taktik und Strategie, Praxis und Theorie. Der Konflikt ist diese Wechselwirkung und umgekehrt. Die individuellen Bedürfnisse durch theoretische Einsicht noch weiter ab-





zuwürgen als sie es ohnehin in unserer Gesellschaft schon sind, oder sie so aufzupöppeln daß jedes Warenhausangebot uns erschauern läßt, - beide Haltungen sind sich darin gleich, daß sie die bestehenden Verhältnisse reproduzieren, statt sie zu verändern. Den Konflikt zwischen Befriedigung des individuellen Triebes und Entäußerung an die Aufgaben des Kollektivs nicht kritisch zur Bedingung unserer Praxis zu machen, ist objektiv konservierend und daher reaktionär, die bestehenden Verhältnisse untermauernd!

## II

Die Frage ist also: Wie kann die Emanzipation des Individuums in unserem vorrevolutionären Stadium optimal erreicht werden, bzw., ist nicht die Emanzipation des Individuums eine Bedingung für die Veränderung unserer konkreten Verhältnisse? Statt nun historisch autorisierte Zitate anfahren zu lassen und damit durch die Drohung: wenn du nicht still bist, hol ich meinen großen Bruder, anderslautende Ansichten abzuwürgen (denn wir alle sind gegenüber intellektuellen historischen Autoritäten noch immer nicht selbstverständlich genug), ist es besser, die Erfahrung aus den Versuchen unserer Selbstorganisation zu geben:

Die Ablasgesellschaft entstand Mitte September vorigen Jahres als ein Sympathie-Verband mit verschwommenen Rationalisierungs-Vorstellungen aller Art. Die Gruppe war ein Sammelbecken aus individuellen Zerfallsprodukten der Aktionseinheit der Linken vor den Mai-Unruhen. Zur Gruppe fehlte uns jedes Verständnis. Mehr oder weniger klar war nur: daß keiner mehr allein weiter konnte.

D. h. die Gruppe definierte sich lediglich negativ. Wir hatten keine Theorie gemeinsam, keine Arbeit, keine Geschichte. Wir hatten nur eines gemeinsam: jeder war ein Produkt seiner eigenen Enttäuschung über die mißlungene "REvolution". Es folgte die Drogenphase mit totaler Introvertiertheit, der Versuch, unsere Utopie eines besseren Lebens hier und jetzt gleich zu verwirklichen - ohne Rücksicht auf die anderen, die gesellschaftlichen Verhältnisse. Folge davon war ein akuter Realitätsverlust bei gleichzeitiger Zunahme kommerzieller Abhängigkeit. Auch stieg die Zahl der Mitglieder ständig bis in die zwanzig. Es blieb nicht aus, daß der Versuch, absolut konstruktiv zu sein, ins Gegenteil umschlug: jeder terrorisierte jeden.

Diese erste Phase fand nach ca. sechs Monaten einen äußeren Abschluß durch Trennung eines Teils der Gruppe vom Rest und Umzug in die Eilenau. Es blieb einerseits eine Wohngemeinschaft, andererseits eine Kommune.

Die Kommune versuchte, ihren Realitätsverlust auszugleichen, indem sie begann, sich innerhalb ihrer Grenzen zu organisieren, d.h. ihre Praxis zu reflektieren.

Diese Phase findet jetzt, wiederum sechs Monate später, in neuerlicher Teilung ihren Abschluß. Die jetzige Teilung geschieht jedoch bereits auf der Grundlage gemeinsamer Perspektiven, die nach der Teilung gründlicher zu realisieren sind. Was unterscheidet, ist die Taktik. Es entstehen drei neue Gruppen, die jeweils politische Basisarbeit leisten können.

Der Stamm über erste, zweite, dritte Phase, K 19, tut z. Zt. folgendes:

1. th.-pr. Basisarbeit zusammen mit den Organisatoren der Kinderläden 2 und 3: Aufarbeitung des Ma-mat, pol. Ökonomie mit Richtung auf Familien-Soziologie (montags 20,00).
2. Seminar über dialektische Methodik (dienstags 20,00)
3. th.-pr. Basisarbeit Gruppe Kultur und Revolution. Gerichtet auf die Hochschule für bildende Künste nach den Semesterferien (mittwochs 20,00)
4. Seminar Evolutionsanthropologie (freitags 20,00)
5. Verwaltung der Landkommune (s. Bericht Landkommune)
6. Aufbau von Kommunikationsträgern für die Bewegung





Kurz: für uns ist offensichtlich geworden, daß eine Politisierung im weitesten Sinne und die Möglichkeit, sich für eine emanzipatorische Bewegung wie die unsere zur Verfügung zu stellen erst möglich wurde, als die Emanzipation des einzelnen in der Gruppe so weit geschafft war, daß der Konflikt produktiv austragbar wurde.

Jetzt erst gewann die Einsicht, daß die bestehenden Herrschaftsverhältnisse gebrochen werden müssen, wirklich Bedeutung. Jetzt ist die Einsicht nicht mehr bloße, vereinzelte Reaktion auf Unterdrückung, der wir uns unterworfen sahen, sondern die Einsicht geht zusammen mit der Erkenntnis, daß ein Kollektiv die beste Möglichkeit bietet, die Emanzipation der Individuen zugleich mit der Veränderung unserer Gesellschaft zu betreiben, und zwar konstruktiv, indem Schritt für Schritt für herkömmliche soziale Verbände neue geschaffen werden, ständiger Kontrolle unterworfen, während die alten zerfallen.

War es dem einzelnen möglich, bevor er sich zu einem Kollektiv mit anderen zusammenschloß und man gemeinsam einen radikalen Lernprozess durchlief, Verantwortung für alles, was die Gesellschaft ausmacht, abzulehnen, mit nichts, was die Gesellschaft ausmacht, etwas zu tun haben zu wollen, also die bloße Integrationsgefahr schon mit einem Fluch zu beantworten, so stellten wir nun fest, daß - schließlich man sich zusammen - jedes Individuum gezwungen ist, mit anderen zusammen überkommene Werte nicht nur zu verneinen, sondern neues aufzubauen, wenn man an einer tatsächlichen Veränderung der sozialen Struktur der Gesellschaft arbeiten will (Es ist etwa Einsicht in das Wesen des kapitalistischen Leistungszwanges Bedingung zu seiner Überwindung, Faulheit unter Berufung auf diesen Leistungszwang in einer Kommune dagegen reaktionär, weil damit der kapit. Leistungsdruck im Kollektiv reproduziert und die Gruppe so lahmgelegt wird.).

Das ehemalige Anarcho-Kollektiv, das bisher Gewalt kurz mit Gegengewalt beantwortet hat, befindet sich beispielsweise in einer solchen Phase der Neuorganisation, die zugleich eine politische Neuorientierung ist. Das Anarcho-Kollektiv führt Kommune-Gründungs-Gespräche. Sie begreifen die Kommunebildung für sich als den nächsten notwendigen Schritt. Gesprächsinhalt ist unter anderem: wie können wir es schaffen, uns füreinander so zu verpflichten, daß wir keinen Zwang ausüben, trotzdem aber die Verantwortung für den Aufbau der Kommune verbindlich verteilt ist. Es zeigt sich auch hier, daß unsere Phase der Negation gesellschaftlicher Bedingungen ein notwendiger Widerspruch war, der jetzt zur synthetischen Veränderung führen muß. Wer immer noch für jeden anderen als gewaltsamen Einfluß, den wir auf die Struktur der Gesellschaft zu nehmen versuchen, nichts anderes auszusagen weiß als Revisionismus, Renegatentum, Konterrevolution, der sollte seinen Revolutionsbegriff einer Revision unterziehen.

### III

Ob es uns gelingen wird, Abhängigkeitsverhältnisse aller Art von heute auf morgen gewaltsam zu zerschneiden, ist also fraglich. Fraglich ist aber nicht, daß die statischen, nach hinten gesicherten Unterdrückungsstrukturen in Bewegung geraten müssen, um eine dynamische Entwicklung zu garantieren. Darum geht es nicht an, in Schwarz-Weiß-Technik mit Begriffen wie autoritär-antiautoritär, fortschrittlich-rückschrittlich zu argumentieren. Es geht vielmehr darum, die sinnliche Vermittlung zu finden, mit denen sich diese Widersprüche auf eben lassen, denn Dialektik ist immerhin die Abstraktion von Dialog. Und der Dialog ist das mit allen Sinnen geführte Gespräch, das sich in Gegensätzen bewegt, um die Wahrheit zu entwickeln. Die einfache Form des Dialogs liegt in der Konfrontation zwischen zwei Menschen. Die diametralen Gegensätze zwischen Menschen sind Mann und Frau. Sexualität ist eine Form der Vermittlung ihres Gegensatzes und gleichzeitig die Bedingung für





den Gegensatz. Eins bedingt das andere. Eins ist unabhängig vom andern nicht denkbar. Eins ist nur so, weil das andere nicht so ist und umgekehrt. Hieraus folgt, daß die Beziehungen zwischen Mann und Frau, wie sie in unserer Gesellschaft durch die Ehe sexuell, ökonomisch und moralisch geregelt und gemäßregelt sind, ein wichtiger Bestandteil jeder Gruppenpolitik sein muß, nicht nur aus revolutionärer Einsicht, sondern aus der einfachen Notwendigkeit dessen, was ist. Eine Gruppe, die sich zusammenschließt, schließt sich notwendigerweise gegen die bestehende Familienstruktur und für eine andersartige soziale Organisation als die der Familie zusammen, wobei die Art, "wie es einmal sein wird", nicht bis ins Detail angebar ist, da die Entwicklung noch vor uns liegt.

So wie in einer Gruppe, die sich als Versuch, neue soziale Lebensformen zu finden, versteht, die Emanzipation von Mann und Frau vermittelt werden muß, so werden der gleichen sinnlichen Notwendigkeit folgend auch alle andern Gegensätze, die in der Gesellschaft auftauchen, stellvertretend in der Gruppe gelöst - oder nicht.

Die Gruppe - im extremen Kommune - steht mit einem Bein in der kapitalistischen Gesellschaft, mit dem andern in der Kritik der kap. Gesellschaft. In der Kommune produziert unser System seine eigenen Widersprüche, jedoch nur, wenn die Gruppen, von denen wir sprechen, nicht rationalisierend die Familie funktionabler machen, sondern wenn sich das Individuum gegenüber dem andern Individuum emanzipiert und somit in die Lage kommt, sich selbst zu organisieren, statt organisiert zu werden. Einerseits setzt sich in Kollektiven, bis hin zur Kommune, der Teamgedanke fort, andererseits ist es wichtig, das Team unter anderen als bloß reproduktiven, leistungssteigernden (im Sinne der kap. Produktion) Perspektiven zu sehen. Wo das nicht geschieht, ist gerade die Kollektivbildung auf grund ihrer immanenten Widersprüche eine erschreckende Möglichkeit, den schleichenden Faschismus zu stärken, weil der Anonymitäts-Raum noch größer, die Regelfunktion einer großen Familie dieser Art für die Stabilität, sprich Statik, des Systems noch gewaltiger, die Unterdrückungsmaschinerie selbst im individuellen, sprich hier: privaten Bereich unkontrollierbar wird.

In den verschiedenen Stadien von Kollektiven bis hin zur Kommune, sei sie nun so genannt oder nicht, besteht die Bewegung auf die Kommune zu, den Unterschied zwischen öffentlicher Funktion und privatem Bedürfnis abzubauen. (Einige Genossinnen von SDSlern haben das begriffen und gehen in Opposition zu den Herren, die ihre Private Autorität als Herren des Bettes mit in die öffentliche Diskussion schleppen, aber nur, um sich darin auszuruhen. Das bekannte Bild: die schweigenden Schönheiten neben diskutierenden Genossen.)

Je stärker sich die Individuen aneinander abmühen, um so größer wird der tatsächliche Freiheitsspielraum, in dem Autorität nicht mehr Sanktionierung und Erhärtung einmal gültig gewesener Sachautorität ist und damit in Herrschaft umschlägt, sondern umso mehr nähert sich die Kommunikationsstruktur einem Wechselspiel zwischen Freiheit und als notwendig erkannter Begrenzung. D.h., die Kommunikationsstruktur einer Gruppe ist optimal eine dynamische. Die Autorität ist eine funktional dynamische. Kodifizierungen finden nicht statt, selbst wenn Tendenzen dazu auftreten. Die Kontrolle durch die andern Mitglieder der Gruppe ist jederzeit gegenwärtig. Kritik und Selbstkritik stehen in dauerndem Wechselverhältnis zueinander.

Stagniert ein Mitglied, wird es von den anderen so kritisiert, daß es: entweder wieder in Bewegung gerät oder die Bewegung setzt sich woanders fort, oder das Kollektiv teilt sich oder es zerfällt.

In dem Augenblick, in dem Antagonismen festgestellt werden, teilt sich die Gruppe, um wieder auf anderer Ebene beginnen zu können.



Das alles will heißen: wenn es eine Möglichkeit gibt, zwischen Eigenbedürfnis und "kollektiver Mehrarbeit", zwischen Trägheit und der Notwendigkeit eine dynamische Vermittlung zu finden, die in eine konkrete Utopie münden kann, dann ist die optimale Organisation z. Zt. die Gruppe, angefangen beim thematisch gebundenen Arbeitskollektiv über Basisgruppen, Wohngemeinschaften bis zur Kommune, eine Intensitätsverdichtung, deren Mittelpunkt noch nicht auszumachen ist. Mit anderen Worten: das Kollektiv ist unter den jetzigen konkreten Bedingungen unserer Gesellschaft die Waffe, mit der wir am sichersten zielen können. Es ist nicht Selbstzweck. Es ist notwendig.

#### IV

Wo das Individuum, kollektiv organisiert, sich als Subjekt seiner eigenen, sowie - über das Kollektiv vermittelt - der Gesamtgeschichte begreift, ist es in der Lage zu handeln. Die Selbstorganisation des Individuums steht im Zusammenhang mit der Selbstorganisation der Gruppen untereinander. Es ist keine Frage, daß die Bedingungen, die im einzelnen gelten, sich im umfassenderen Verband fortsetzen. Es kann kein einzelnes Kollektiv, keine Basisgruppe, keine Kommune geben, die auf Dauer Führung, fußend auf funktionaler dynamischer Autorität, beanspruchen kann, ohne daß diese Autorität in Herrschaft umschlüge und sich selbst beseitigt. Es kann nur die freiwillige Assoziation zwischen den Gruppen geben, die miteinander kommunizieren, weil sie sich etwas zu sagen haben, weil sie etwas miteinander zu tun haben.

Dafür ist Voraussetzung, daß jedes Kollektiv verändernd an der gesellschaftlichen Basis wirkt, daß jede Gruppe die eigene Basisarbeit theoretisch aufarbeitet, jede Gruppe der Sache nach daran interessiert ist, mit anderen zu arbeiten und Informationen zu tauschen.

Aus dem entstehenden Kommunikationsbedürfnis folgt die Fähigkeit, das Bedürfnis zu befriedigen - also die Kommunikation zwischen den Gruppen durch organisierte Koordination zu ermöglichen.

Es ist zumindest z. Zt. nicht möglich, Koordination über ein bestehendes Organisationsgerippe, sprich Partei, zu betreiben, z. Zt. auch nicht opportun. Was dagegen möglich ist und sich aus den gegebenen Verhältnissen in Hamburg ergibt, ist: die informelle Koordination über flexible Kommunikationsträger.

1. Die politische Buchhandlung Spartakus hat schon seit einiger Zeit die Funktion - wenn auch mangelhaft - eines solchen Treffpunkts und Informationsträgers.
2. Das Landhaus der K 19, vormals Eilenau, kann eine solche Funktion bekommen.
3. Der Partisan als Kommunikationsorgan der Gruppen untereinander und nach außen, als Agitationsorgan einer praxisgetragenen Sexpol-Bewegung, nicht als dezisionistisches Anarchisten-Blatt, sondern getragen von der Basis und Sprachrohr dieser Basis.
4. Je nach vorliegender Materialmenge zusammengestellte Basisgruppenberichte, Kommune-Zirkulare ohne jeden formalen Zeitungscharakter zum internen Informationsaustausch über Hamburg hinaus.
5. Von mehreren Gruppen gemeinsam betriebene Arbeitskreise, Bildungs- und Agitationsarbeit.

Darüberhinaus ist es klar, daß eine Vertiefung der Kommunikationsstruktur zwischen den Gruppen, die schon arbeiten und jenen, die noch entstehen werden, jeweils in Zusammenhang mit konkreten gemeinsamen Arbeiten herstellt. Die hier aufge-



zeigte Kommunikationsstruktur ist Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck. Es wird nicht organisiert, um Differenzen und mangelhafte Strategie zu verschleiern, sondern es wird kommuniziert, um die Differenzen auszufragen, daß eine richtige Einschätzung der möglichen Perspektiven erreicht werden kann. Es geht darum, eine richtige Strategie zu entwickeln, die es ermöglicht, zur Weckung der Massen etwas zu tun, jeden so anzusprechen, daß er sich als Subjekt der projektierten Veränderung begreift.

Autorenkollektiv

K19, vormals Eilenau und politischer Beirat der Spartakusbuchhandlung

### BERICHT ÜBER EINE LANDKOMMUNE

Interessengemeinschaft Eilenau - K 19 (K 19 durch Trennung hervorgegangen aus der Eilenau-Kommune, Kommune Eilenau durch Trennung hervorgegangen aus der Ablassgesellschaft) unterhält seit zwei Monaten ein Bauernhaus im Zonenrandgebiet als Zweitwohnung zusätzlich zur Stadtwohnung. Das Gebiet mit seiner zunehmenden Abwanderung der bäuerlichen Bevölkerung gehört zu den Bezirken, in denen die NPD am meisten Stimmen zu erwarten hat. Das Dorf, in dem sich das von uns gemietete Haus befindet, wird nach Angaben unseres Vermieters in absehbarer Zeit ausgestorben sein, schon heute gebe ihnen die Regierung den Rat, die Felder zuwildern zu lassen.

Die Haltung der hundert Einheimischen uns gegenüber ist zurückhaltend. Jugend gibt es kaum, wenn sie uns besuchen, sind sie meist besoffen.

Das Haus ist ein Bauernhaus mit Tenne und Wohntrakt, Ställen, Heuboden, Wohnboden. Die Ställe werden noch benutzt, ebenso der Heuboden. Im Wohntrakt, abgesehen von den uns zur Zeit zur Verfügung stehenden fünf Räumen, wohnt Tante Lieschen, alleinstehender Flüchtling.

Das Haus ist noch nicht per schriftlichen Vertrag gemietet, der Vertrag soll aber gegen eine nicht zu hohe Summe demnächst abgeschlossen werden, um gegen etwaige Spontanaufwallungen unseres Vermieters gesichert zu sein. Das Haus steht mitten im Dorf und Rücksichtnahme auf die Vorurteile der Dorfbewohner bleibt uns einerseits nicht erspart, erweist sich andererseits als seltene Möglichkeit, mit einer isolierten Bevölkerungsgruppe in Kontakt zu kommen.

Es ergab sich für uns die Gelegenheit, ein paar Beete anzulegen, den uns zur Verfügung stehenden Garten zu pflegen. Auf diese Weise können wir uns demnächst in Grenzen mit Landprodukten selbst versorgen. Wir haben nicht die Absicht, einer illusionären Autarkie nachzujagen, sondern sehen so lediglich eine Möglichkeit, der Stupidität und gesundheitsschädigenden Einseitigkeit des Stadtlebens zu entkommen. Aus den beschriebenen Bedingungen des Ortes und unserer eigenen konkreten Bedürfnisse ergibt sich, daß zwischen unserm Vermieter und uns ein wechselseitiges Hilfsverhältnis besteht. Wir treiben seine Kühe, helfen etwas heuen und dergleichen - alles in Maßen, er stellt uns zur Verfügung, was er kann, das ist meist Arbeitsmaterial oder landwirtschaftl. Produkte.

Über die Bedürfnisse unserer eigenen Kommune hinaus betrachten wir das Landhaus, bzw. die Doppelwohnung Stadt-Land als ein Modell, das einen praktischen Beitrag zur Organisationsdebatte liefert.

Solange keine andere Gruppe - in der gleichen oder einer anderen Gegend, in der viele Häuser zu ähnlich guten Bedingungen zu haben sind - ein Haus zur Verfügung stellen kann, steht das unsrige Genossen, sowie Freunden aus anderen Kollektiven



für individuelle und kollektive Bedürfnisse nach Absprache zur Verfügung. Man kann draußen Urlaub jeder Art mit frischer Landarbeit machen. Seminare können abgehalten werden wochenweise oder tageweise. Man kann versuchen, Kontakt zu Basisgruppen in ländlicher Gegend zu finden oder solche Gruppen aufzubauen helfen.

Es sollte unser gemeinsames Ziel sein, jede Basis zu verbreitern, die uns Wirkungsmöglichkeiten zeigt. Macht aber bitte jetzt keinen Sturm auf die Bude, sondern überlegt euch wirklich, aus welchem Grund ihr kommt, damit es nicht so voll wird, daß überhaupt nichts mehr geschehen kann.

Wir hoffen übrigens, Wagen zur Verfügung zu bekommen, die eigens als Transportmittel gedacht sind, um einen mehr oder weniger regen Linienverkehr über die Strecke zu betreiben.

Interessengemeinschaft Landhaus,  
Kommune Eilenau und K 19.  
Kontaktadresse z. Zt. 220 77 52.

## ZUR NEUORGANISATION DES PARTISAN

1. Partisan-Info soll ein Informationsaustausch der informell mit einander koordinierten Gruppen und ihrer Einzelarbeitskreise sein.

Die Bezugspunkte, nach denen Mitarbeit und Stellenwert einzelner Hamburger Gruppen beurteilt werden, begründen sich auf dem sachlichen Bezug, in dem sie zur gesamten informellen Organisation stehen.

Der Partisan-Info wird auf allgemeine strategische Ausrichtung der Einzelberichte verzichten, da eine strategische Organisationspolitik von einer vermeintlichen verantwortlichen Führung aus nicht seine Sache ist, sondern gerade eine solche Politik dem informellen Organisations- und Kommunikationsmodell widerspricht.

Der Partisan-Info wird Ausdruck der Selbstorganisation der einzelnen Gruppen an der Basis. Die jeweiligen Berichte über die ausgeübte Praxis der Gruppen, die sie selbst mit ihrem eigenen theoretischen Vorverständnis schildern, werden Inhalt des Partisan-Infos sein. Dieser Informationsaustausch wird handfeste Unterlage zur Praxisarbeit der einzelnen Gruppen sein, wodurch vergleichender Kritik ermöglicht wird.

Der Vorwurf der isolierten Basishandwerkelei zeigt in seiner Umkehrung, nämlich: zentralisierte Überbauformalisierung genau die Gefahr, gegen die sich die informelle Koordination der Gruppen und ihrer Ausläufer richtet. Der Partisan-Info wird Ausdruck einer politischen Bewegung innerhalb der Hamburger Linken, die sich gegen jeden Versuch zentralistischer basislosr Organisationsmanipulation wendet.

Partisan-Info wird unregelmäßig erscheinen, und zwar als hektografierte Blattsammlung möglichst zum Selbstkostenpreis.

Da Partisan-Info von vornherein sachlich an benennbare zusammenarbeitende Gruppen gebunden ist, also von vornherein nichts anderes ist als Basisorganisation, die sich in bestimmten Koordinationsgesprächen immer wieder neu darstellt, ist es klar parteilich und nicht pluralistisch. Deshalb braucht er keine Strategie zu propagieren, sondern ist diese Strategie. Seine Einzelberichte können daher in Praxisdetail gehen, ohne um pol. Profil fürchten zu müssen etc.

Die erste Nummer des Partisan-Info wird vermutlich in zwei, drei Wochen zum ersten Mal ausgegeben.

2. Partisan wird eine formale Weiterführung bzw. Ergänzung des Partisan-Infos sein.

Dieses Publikationsorgan wird sich der sinnlichen Vermittlung ~~bedienen~~

bedienen, um Informationsbedürfnis zu befriedigen.

Der bisher herausgegebene Partisan verstand sich als anarchistisches Publikationsorgan



des Hamburger Anarcho-Kollektivs. Die ziemlich unreflektierte Konzeption war dabei das Produkt weniger, von der Basis isolierter, praxisfremder Theorien nachhängender Redakteure.

Nach Zerfall des Anarcho-Kollektivs, nachdem die Redaktion durch ihre immer stärker werdende Isolation schließlich für Basisinformationen durchlässig wurde, nachdem notwendigerweise daraus Kommunikation mit anderen Gruppen folgte und zu einer politischen Neuorientierung führte, erwies sich eine Revision der bisherigen Konzeption der Zeitschrift als unumgänglich.

Die Revision geschah im Hinblick auf mögliche neue Organisationsmodelle. Die sich organisierenden Gruppen bilden die Basis einer Zeitschrift, die die Seite der Emanzipation des Individuums gegenüber der Seite autoritär-zentralistischer Organisation zur Geltung bringt.

Der Partisan wird Theorievereinheitlichung der Basisgruppen betreiben, langfristige Perspektiven darstellen, den ökonomischen und sexualpolitischen Agitationskampf artikulieren. Die Zeitung Partisan wird drei, vier Nummern des Partisan-Infos zur Grundlage ihres ersten Erscheinens in veränderter Konzeption haben.

Verbindliche Termine sind entweder in der Spartakus-Buchhandlung oder der AJG-Fraktion des VK oder der K 19 (ehem. Eilenau) zu erfahren. Interessierte Genossen bitten wir, zu uns zu kommen.

Arbeitskollektiv

Spartakus-Buchhandlung, Eilenau, K 19, AJG.

## POLITISCHE ENTWICKLUNG DER SPARTAKUSBUCHHANDLUNG

Die bei der Gründung der Buchhandlung ziemlich unreflektierte Konzeption bestand größtenteils darin, linke Literatur einschließlich linker Belletristik konzentriert anzubieten und den Laden kollektiv zu organisieren. Erste politische Ereignisse (z. B. Gründung des RCH, Einmarsch in die CSSR) gaben für die Genossen der Spartakus-Buchhandlung Anlass, zumindest ansatzweise theoretisch zu arbeiten, bzw. sich zu organisieren. In dieser Phase (Sommer 68 - Frühjahr 69) gelang es zwar, das sogenannte Anarcho-Kollektiv zu initiieren, es war aber praktisch unmöglich, bedingt durch den fehlenden theoretischen Ansatz, eine wirksame Basisarbeit zu leisten. In dieser Periode des "Emotional-Anarchismus" wurden Siege in euphorischer Stimmung in völlig unwichtigen Bereichen gefeiert (z. B. Umstrukturierung des RCH in Räte, wobei unberücksichtigt blieb, daß der Rch ein Konglomerat von größtenteils Linken oder Linksliberalen war, die ebenso wie das "Anarcho-Kollektiv" völlig von der Basis isoliert waren).

Parallel mit dieser Entwicklung lief bezeichnenderweise eine subkulturelle Phase der Genossen der Spartakus-Buchhandlung. Das Zurückziehen auf individuell-anarchistische Theorien (Stirner) bei völliger Unkenntnis der sozio-ökonomischen Strukturierung dieser Gesellschaft führte bei einigen Genossen zu einer unreflektierten antikommunistischen Nur-Aktionspolitik. Die Konsequenz aus der Kritik der bis Mai anhaltenden Entwicklung kann nur sein:

1. Die Spartakus GmbH als ein politisches Element zu begreifen. D. h. Koordination der politisch arbeitenden Gruppen, indem gezielt linke Literatur angeboten wird.
2. Verlags- und Buchhändlerlehrlinge in Basisgruppen zu organisieren. (Arbeiten einer Berufsperspektive für Buchhandels- und Verlagsangestellte.)
3. Die interne Struktur der Spartakus-Buchhandlung kann Modell sein für die Organisation weiterer Buchhandlungen und Verlage. (Mögliche Funktion von Buchhandlungen in vorrevolutionären Phasen.)

Die Spartakus-Buchhandlung ist sich ihrer Zwitterstellung

a) in der kapitalistischen Gesellschaft





b) in der revolutionären Bewegung bewußt. Einerseits propagiert sie sozialistische Ideen, und versucht diese in ihrem Rahmen zu praktizieren, – andererseits ist sie den Gepflogenheiten des kapitalistischen Marktes ausgeliefert und unterwirft sich ihnen. Dieses Dilemma kann nur gelöst werden, indem die Genossen des Spartakus langfristige Perspektiven entwickeln. Erst dann wird der ökonomische Faktor in unserer Arbeit sekundär und behindert nicht mehr eine sozialistische Praxis.

Politischer Beirat der Spartakus-Buchhandlung  
Springstube, Wojahn, Kahlhöfer, Janssen, Westphal, Benno.

### DIE FINANZIELLE ENTWICKLUNG DER SPARTAKUS-BUCHHANDLUNG

Die Spartakus-Buchhandlung wurde im Mai 1968 von vier Hamburger Genossen gegründet. Sie wurde durch Selbsthilfe in 2 1/2 monatiger Arbeit fertiggestellt. Das Anfangskapital betrug 4000,- DM. Ein Genosse schied wegen finanzieller Bedenken im August 68 aus dem Spartakus-Kollektiv aus. An seine Stelle trat ein anderer einen Monat später. Die schlechten Startbedingungen der Buchhandlung – mangelnde Publizität, Eröffnung in den Semesterferien, praktisch kein vorhandenes Anfangskapital – wirken sich noch bis heute auf die finanzielle Situation der Buchhandlung aus. Die meisten großen Verlage waren bereit, anfangs Zahlungsfristen bis zu 3 Monaten einzuräumen. Der niedrige Umsatz erlaubte es jedoch nicht, diese Termine fristgerecht einzuhalten. Zudem mussten laufend Neubestellungen getätigt werden, die jedoch nur noch Zahlungsziele von 30 Tagen hatten. Mitte Oktober 1968 waren die fälligen Außenstände bereits auf 40.000,- angestiegen. Zu diesem Zeitpunkt lagen die Tagesumsätze der Buchhandlung immer noch bei ca. 350,- DM. Nur durch die Großzügigkeit einiger linker Verlage (oder das kommerzielle Interesse, Spartakus als Testfeld zu benutzen) gelang es uns, diese Periode durchzustehen. Erst Anfang Dezember stiegen die Tagesumsätze auf ca. 600,- DM. Erst jetzt konnten a-Konto-Zahlungen auf größerer Verlagsforderungen geleistet werden.

Am 15. Dezember 1968 wurde die Spartakus-Buchhandlung aus finanztechnischen und juristischen Gründen in eine GmbH. umgewandelt.

Die politische Auseinandersetzung mit Rowohlt, die öffentlich ausgetragen wurde (Veröffentlichung im Spiegel, Zeit, FR usw.) erhöhte die Publizität der Buchhandlung, so daß die Tagesumsätze vom Januar ca. 900,- DM betragen. Trotz dieser umsatzmäßig positiven finanziellen Entwicklung betrugen die fälligen Schulden Ende Dezember 68 ca. 52.000,-DM. Dieser Betrag konnte bis Ende Mai auf 40.000,- DM gesenkt werden. Im Juli lag der Tagesumsatz bei 650,-DM.

Die finanzielle Situation der Buchhandlung ist durch Häufung von alten Zahlungsforderungen, teilweise noch von 68, und Fälligkeit von Vertreterbestellungen aus dem Frühjahr 69 gekennzeichnet. Nur durch eine Steigerung der Umsätze und die Senkung der Verlustrate (es wird unheimlich geklaut!) kann auf die Dauer die Existenz und die wirksame politische Arbeit der Spartakus-Buchhandlung gesichert werden. Unbedingt erforderlich ist es, daß die Genossen ihre Schulden von insgesamt ca. 11.000,-DM an uns bezahlen, und zwar sehr schnell.

Unsere Bilanz kann ab 10.8.69. im Laden eingesehen werden.

Venceremos!

SPARTAKUS  
Politische Buchhandlung



## ZUR ORGANISATION EINES DRUCKERSYNDIKATS

---

"Die Theorie wird zur materiellen Gewalt, wenn sie die Massen ergreift." (Marx)

### Zum Begriff "Raubdruck"

Das unreflektiert gebrauchte Wort "Raubdruck" sollte geändert werden, da es einen Diebstahl von uns nicht Geltendem beinhaltet. Als Marxisten sollten wir dieses Einsickern bürgerlicher Ideologie in den linken Sprachgebrauch bekämpfen. Nicht wir rauben "linken" Verlagen Drucke, sondern umgekehrt. Es sind die Expropriierten (Enteigneten) durch die Expropriateure (Enteigner) ihrer ökonomischen Basis beraubt worden. Wir sollten daher nur noch von sozialisierten Drucken sprechen.

### Funktion sozialisierter Drucke:

Bereitstellung von Literatur, die dem jeweiligen Theorie-Praxis-Verhältnis der linken Bewegung entspricht, d.h. an der Basisarbeit orientierte Schriften, die es ermöglichen, die revolutionäre Opposition voranzutreiben. Dabei hat die bisherige Druck-Praxis - wenn auch nur punktuell - bewiesen, daß es durchaus möglich ist, bei gut lesbarer Schrift, weit unter den Preisen etablierter Verlage zu verkaufen. Zu bekämpfen ist die Praxis, die Profite aus dem Verkauf von Druckerzeugnissen individuell oder gruppen-egoistisch zu verwerten (die Berliner Kinderläden brachten beispielsweise einen 93-Seitigen-Druck von Benjamin für 4,--DM heraus. Das Argument, man brauche den hohen Profit, um die Kinderläden in Berlin zu finanzieren, wird dadurch entkräftet, daß Kinderläden in anderen Städten in gleicher finanzieller Misere praktisch die Berliner Kinderläden mitfinanzieren, indem sie diese teure Schrift kaufen.).

### Organisatorische Konsequenzen

Aus rational-ökonomischen Gründen ist es in der jetzigen Situation noch notwendig, die Drucke durch fremde Druckereien, d.h. in lohnabhängiger Arbeit herstellen zu lassen. Dieses Manko kann erst auf einer höheren organisatorischen Stufe, bzw. größerer Koordinierung der einzelnen Drucker gelöst werden. Nur bei Entstehung größerer Druckersyndikats mit technisch hochentwickelten Produktionsmitteln kann eine Eigenproduktion auf genossenschaftlicher Basis entwickelt werden. Die jetzige Phase der völligen Desorganisiertheit kann vorerst nur auf lokaler Ebene aufgehoben werden. D.h. sämtliche Drucker einer Stadt bilden zunächst Kollektive (Arbeitskreise), in denen technische Probleme wie Auflagenhöhe, Vertrieb, Herstellungsort etc. diskutiert werden. Als weiterer Schritt erfolgt eine Koordination mit den an der Basis arbeitenden Gruppen. Auf dieser Ebene können die jeweils benötigten Drucke diskutiert und die Preise und Titel unter Berücksichtigung der technischen Probleme festgelegt werden. Einerseits würden dadurch die wild drauflosdruckenden, von der Basis isolierten Profitmacher überflüssig, andererseits würde eine wirklich an der Praxis orientierte Theorie gedruckt werden.

### Organisierung des Vertriebes

Ein Vertriebssystem kann erst dann funktionieren, wenn es gut organisierte, lokale Druckersyndikats gibt. Durch Koordinationsgremien wie einen Zentralrat der Drucker o.ä. können dann überregional technische Probleme (Auflage, Verteilung der zu druckenden Titel auf die entsprechenden Syndikats) diskutiert und festgelegt werden. Die bisher immer wieder vorkommenden Überschneidungen (Druck des gleichen Buches an mehreren Orten) werden dadurch vermieden. Die Auslieferung an linke Buchhandlungen und Basisgruppen wird von den lokalen Drucker-





syndikaten selbst übernommen. Eine derart dezentralisierte, jedoch überregional koordinierte Verteilung verhindert die Entstehung eines Zentralverlages, der permanent von Bürokratisierung, Anhäufung von Macht und Isolierung von der Basis bedroht ist, und der leicht durch die Justiz zerschlagen werden kann.

ORGANISIERT 1000 DRUCKERSYNDIKATE !  
ZERSCHLAGT DAS BÜRGERLICHE COPYRIGHT !

Verlag "Zerschlagt das bürgerliche Copyright"  
Hamburg-Berlin-Havanna

### SCHMIDT - RAUS AUS BERGEDORF !

=====

Die ApO-Bergedorf hatte vor Monaten diskutiert, wie die Parlamentarismuskritik der Antiautoritären in eine Wahlkampf-kampagne transformiert werden könnte. Es bot sich für uns an, an dem SPD-Bundestagskandidaten H. Schmidt (mit Beinamen Noske) exemplarisch darzustellen und zu vermitteln, daß das parlamentarische System nur der Mantel der autoritär-kapitalistischen Gesellschaft ist. Die Bergedorfer Stadtteilgruppe brachte schon im Juni des Jahres Schmidts faschistoide Rede vom Febr. dieses Jahres an die Öffentlichkeit. Wir publizierten in einer Auflage von 400 Stück den gesamten Wortlaut; interpretierten und kommentierten diesen in einer öffentlichen Diskussion im Lichtwarkhaus.

Die Bergedorfer ApO kam durch die Verhaftung der zwei als "Brandstifter dringend verdächtigter" Genossen in die Lage, eine breite Sympathie in der liberalen Öffentlichkeit zu haben. Ein Teil dieser Öffentlichkeit erfuhr durch die Einheitsfront von Pressemonopol, Parteien und Staatsbürokratie jetzt unmittelbar, was der SATZ "Repression und Gewalt der Herrschenden gegen die sozialistische Opposition" konkret bedeutet. Die Hetzfeldzüge der Hamburger Presse einerseits und die liberal-kritische BERGEDORFER ZEITUNG andererseits ermöglichten einen Bewußtseinsveränderungsprozeß sowohl bei den uns am nächsten stehenden Adressaten (Schüler, Studenten und Jungarbeiter) als auch bei Teilen der Öffentlichkeit, die von der Arbeiterschaft und vom Bildungsbürgertum getragen werden.

Die versuchte Vorbeuge-Schützhaft gegen die beiden Bergedorfer Genossen nutzte die ApO-Bergedorf zur Kampagne gegen die SPD und Schmidt-Noske. So wurde systematisch die politisch interessierte Öffentlichkeit mit 4 verschiedenen Schmidt-Noske-INFOs zu Themenreisen wie z. B. Klassengesellschaft und Vermögens- & Einkommensverhältnisse und mit teach-ins auf den Marktplätzen zur Haupteinkaufszeit agitiert. Die Flugblätter erreichten darüberhinaus Reinbek und Geesthacht.

Am Dienstag, den 26. 8. hatten Hamburger und Bergedorfer Genossen die Strategie diskutiert, wie Schmidts Wahlkampfkampagne zur Kampagne gegen Schmidt und die Bundestagswahl umfunktioniert werden könnte. Sieben Fragen wurden vorbereitet und auf Flugblättern veröffentlicht. Die Flugblätter beinhalteten ausschließlich die Entlarvung des Terrors des ökonomisch-politischen Machtkartells gegen die außerparlamentarische Opposition.

Am Dienstagabend hielt Schmidt nun seine Wahlschau ab. Die SPD leistete eine gute Vorbereitung zur Unterstützung ihres Fraktionsvorsitzenden. Ab 17.30 h wurden Busse voll Jubel-SPDler aus Hamburger Betrieben und aus der Verwaltung ins Lichtwarkhaus herangekarrt. Und ein insgesamt 300-köpfiges paramilitärisches



Polizeiaufgebot riegelte Schmidt-Noske von der Öffentlichkeit ab. Wir hatten vorsorglich die gesamte Presse und Agenturen informiert und mobilisiert. Um 19.30 h wurden die Tore geöffnet, und es konnten sich etwa 20 Personen aus der Öffentlichkeit zu den 400 organisierten Jubelschreibern gesellen. Inzwischen befall sich vor dem Lichtwarkhaus eine 2000-köpfige Menschenmenge, die es über ihre formal-demokratische Empörung hinaus zu politisieren und zu radikalisieren galt. Im Bewußtsein, daß die beste Agitation die vermittelbare Aktion ist, rief man nach 15-minütigem, improvisiertem teach-in zur Demonstration durch Bergedorf auf. Ein für Bergedorfer Verhältnisse enorm großer Demonstrationzug von 1200-1300 Personen zog mit den Parolen "Schmidt - Raus aus Bergedorf", "SS - SPD" und natürlich "Wer hat uns v erraten ...." durch das leicht-provinzielle, abendliche Bergedorf. Der Zug setzte sich zu gleicher Menge 1. aus Hamburger und Bergedorfer ApO, 2. aus weiteren Schülern und Jungarbeitern und 3. aus Teilen der liberal-kritischen Öffentlichkeit zusammen. Diese Demonstration mit ihrem notwendigerweise gewaltlosem Verlauf zeigt uns die Möglichkeiten, Perspektiven zu erarbeiten, die geeignet sind, große Teile der lohnabhängigen Massen zu politisieren. Eine Spezialeinheit der Bereitschaftspolizei (auch "Prozeß-Hundertschaft" genannt), unter Oberbefehl von Ruhnau und Redding, zeigten im Verein mit 2 weiteren Hundertschaften und Wasserwerfer und einem Heer von Popos der mobilisierten liberal-kritischen Öffentlichkeit die Gewalttätigkeit und Unterdrückungszusammenhang des Systems.

Die Wahlkampf-Kampagne wird die ApO-Bergedorf fortführen und ein politisiertes Klima schaffen, das Schmitt-Noskes Wahlshows verunmöglicht und die Voraussetzungen für eine Basiserweiterung (d.h. Mobilisierung und Integration von Kreisen der lohnabhängigen Massen in die sozialistische Arbeit) schafft.

Für die gesamte außerparlamentarische Opposition Hamburgs sollte eine Diskussion folgen, ob und wie Massenaktionen gegen Strauß/Kiesinger am 17.9. und Thadden am 24.9. (beides Ernst-Merck-Halle!) in unsere Wahlkampf-Kampagne integriert und welchen politischen Stellenwert diese ausmachen könnten.

ApO-Bergedorf

### ZUR GESCHICHTE DER APO BERGEDORF

Der einzige Versuch in Hamburg eine lokal begrenzte Basisgruppe zu gründen, ist der in Bergedorf. Die Umstände dafür waren günstig: Bergedorf bietet aufgrund seiner kompakten, vom übrigen Hamburg geographisch abgegrenzten Lage bessere Möglichkeiten der Kommunikation; einmal der Kontakt zur Bevölkerung, der in den zentral gelegenen Hamburger Stadtteilen schwieriger herzustellen ist, zum anderen der Kontakt der Genossen untereinander.

Zwei Großbetriebe, zwei Gymnasien und die "Bergedorfer Zeitung", die fast jeder in Bergedorf liest, bilden im überschaubaren Rahmen ein Potential, dem man gesellschaftliche Probleme an einem kleinen Modell einsichtig machen kann.

Im Sommer 1968 fanden sich nach dem Kampf gegen Springer und gegen die Notstandsgesetze erstmals Arbeiter, Schüler und Studenten in einer ehemaligen Zwergschule in Neuengamme zusammen. Der Montag wurde zum Tag der theoretischen Arbeit.

Die Tatsache, daß man in Bergedorf früh die Existenz der ApO wahrnahm, verdanken wir den Aktionen gegen die Vertreter der Kleinen Radikalen Minderheit in Bonn-



wie Barzel und Schmidt, den Aktionen gegen deren Erfüllungshelfer, die MdBs Jürgensen, Apel, Arndt und Glombig und den Maßnahmen, welche die Herrschenden in der Folgezeit gegen uns unternahmen.

Eine dieser Maßnahmen war die Kündigung der Wohnung des 1. Demokratischen Zentrums durch die "Freie Stadt". Ruhnau hat das persönlich angeordnet. Der Schuß ging jedoch nach hinten los. Wir zogen von Neuengamme - das erste Zentrum lag 3 km außerhalb von Bergedorf - in die Bergedorfer Innenstadt. Dort nahm das 2. Demokratische Zentrum im April dieses Jahres seine Arbeit auf. Im Mai gründeten einige Genossen die Kommune Bergedorf; wodurch sich die räumlichen Möglichkeiten der ApO wesentlich besserten.

Die zentrale Lage von Zentrum und Kommune sowie das ausgeglichene Verhältnis von Theorie und Praxis brachten uns großen Zulauf an Interessenten. Die theoretische Arbeit konnte nun nicht mehr am Montag geleistet werden. Wir gründeten Arbeitskreise und Projektgruppen, in welche die neu dazu gekommenen Genossen integriert wurden. Bis dahin hatte nur das AUSS und die SDAJ in der ApO gewirkt. Der Montag dient seitdem nur noch der Kommunikation der Arbeitskreise und der Koordination der gesamten ApO-Arbeit.

Nach einer lang andauernden Strategiediskussion und dem Verlauf der weiteren Arbeit bildeten sich folgende Arbeitskreise:

AK Wirtschaft und Betriebe, AK Frauen, AK Sexualität, AK Schmidt-Noske, AK ApO-Theke und AK Strategie. Vom AUSS kamen vier neue Projektgruppen dazu. Als eigenständige Gruppen wurde der "Verband der Kriegsdienstverweigerer" und das "Sozialistische Lehrlingszentrum" gegründet.

#### ARBEITSKREIS FRAUEN

Nach anfänglicher Stagnation und fehlender Praxis wurde dieser AK jetzt wieder aktiv. Zur Zeit besteht noch die Schwierigkeit, die Genossinnen in der ApO für diesen AK zu mobilisieren. Viele von ihnen sind nicht von der Notwendigkeit überzeugt, eigene politische Arbeit zu leisten.

Im Bereich der örtlichen Erziehungsheime und bei den Krankenschwestern will der AK zur praktischen Arbeit kommen.

#### ARBEITSKREIS SCHMIDT-NOSKE

Die Genossen in diesem AK leisten die theoretische Arbeit für die Auseinandersetzung mit der SPD und deren hiesigen Bundestagskandidaten H. Schmidt-Noske. Dieser AK ist für die regelmäßige Herausgabe der "Schmidt-Noske-Infos", von denen bisher vier erschienen sind, verantwortlich.

#### ARBEITSKREIS WIRTSCHAFT UND BETRIEBE

Dieser AK wurde hauptsächlich für die Genossen gegründet, die sich im Produktionsprozeß befinden. Der Zulauf von Schülern, der im Zusammenhang mit den Ereignissen an der Hansa- und Luisenschule erfolgte und in der ApO eine Problem- und Themenverschiebung zugunsten der Schüler mit sich brachte, ließ bei den lohnabhängigen Genossen das Bedürfnis entstehen, sich in einem eigenen AK zu organisieren. Dieses Bedürfnis entstand u. a. aus der Unmöglichkeit für diese Genossen, den Arbeitsstil der Schüler und Studenten, z. B. mitternächtliche Diskussionen, mitzumachen. Zum anderen war nun die Gewähr gegeben, daß infolge der Zusammensetzung und der anstehenden Themen, der Meinungsaustausch frei von Hemmungen und ohne Sprachbarrieren zustande kam.



Als Praxisprojekt wählte der AK die Zigarettenmashingefabrik HAUNI, die dem Bergedorfer Multimillionär Dr. Kurt A. Körber gehört. Dafür waren folgende Gründe ausschlaggebend:

1. Die HAUNI liegt zentral und in der Nachbarschaft der Kommune; 2. Sie ist mit über 2000 Beschäftigten der größte Bergedorfer Industriebetrieb; 3. Betriebshierarchie, an deren Spitze sichtbar DR. Körber steht, und Betriebsgemeinschaftsideologie sind leicht zu entschleiern; 4. Die HAUNI zahlt die niedrigsten Löhne; 5. Mißfallen der Werkangehörigen über die Mäzenrolle von Körber, der Millionen des von ihnen erarbeiteten Geldes für Stiftungs- und Kulturklimbim ausgibt.

Der AK stellte sich durch Flugblätter und der Herausgabe einer eigenen Werkzeitung - HAUNI-KLIMBIM - der Belegschaft vor. Sie fand eine gute Resonanz und schon nach der 2. Ausgabe soll sich, so wurde von höchster Stelle aus der HAUNI berichtet, die Meinung über die ApO geändert haben. Die ehemals ablehnende Haltung der ApO gegenüber wandelte sich zu einer neutralen. Schon nach kurzer Zeit kamen Arbeiter zu uns, andere wollten als Informanten im Hintergrund bleiben, und einige Herren aus dem Top-Management baten um ein Informationsgespräch mit dem Arbeitskreis.

Der AK wurde auch bei der Bergedorfer Post aktiv, nachdem man dort auf Weisung der OPD Angehörige der ApO entlassen hat. Eine Projektgruppe "Post" kümmert sich seitdem um die regelmäßige Herausgabe von "Post-Infos". Gegenwärtig leistet der AK die theoretische Vorbereitung für das von der ApO erzwungene öffentliche Gespräch mit Dr. Körber, das im Oktober im Lichtwarkhaus stattfinden wird.

#### ARBEITSKREIS SEXUALITÄT

Die herrschende Sexuaufklärung und -erziehung als Programmierung für den manipulierbaren und leicht beherrschbaren Menschen verursachte bei Jugendlichen verschiedenen Alters (bis 16 J.) das Bedürfnis, einerseits sich eine umfassende Information über die sie interessierenden Probleme zu erarbeiten, andererseits den Zusammenhang von Sexualität und herrschender Gesellschaft zu diskutieren. Der AK, der sich aus einem Dutzend Teilnehmer bildet, setzt sich zum größten Teil aus Volk- und Mittelschülern zusammen, was sich besonders für das AUSS, welches fast ausschließlich aus den Oberklassen unseres ständischen Schulsystems rekrutiert, positiv auswirkte.

Als Projekt ist ein Kommentar zum Sexualekunde-Atlas vorgesehen.

#### ARBEITSKREIS "APOTHEKE"

Die "Apotheke" erschien erstmals im Dezember 1968. Bis März dieses Jahres wurden noch 2 Nummern herausgegeben. Dem Bedürfnis nach Information über die ApO soll mit dieser Zeitung entsprochen werden. Außerdem soll sie die Berichterstattung der Bergedorfer Zeitung über die Neue Linke ergänzen und korrigieren. Die nächste Ausgabe soll kurz vor den Bundestagswahlen erscheinen.

#### ARBEITSKREIS STRATEGIE

Aus einem alten AK Strategie ergab sich der Kreis der aktiv arbeitenden Genossen, die nicht nur die theoretische Vorarbeit, sondern die strategische Konzeption für die gesamte Basisarbeit leisten.

#### VERBAND DER KRIEGSDIENSTVERWEIGERER

Im März 69 traten Genossen aus dem 2. Demokratischen Zentrum dem VK bei und gründeten eine autonome VK-Gruppe Bergedorf. Sie umfaßt einschl. der pazifistischen Karteileichen ca. 80 Mitglieder, so daß





eine bessere finanzielle Basis gegeben ist, als bei der vorherigen Projektgruppe BuWe der ApO-Bergedorf.

Wegen der geringen Anzahl aktiv tätiger Genossen (ca. 10), die dazu noch in anderen Arbeitskreisen arbeiten, konnte bisher nur die Agitation vor der Kaserne und gewerkschaftl.-beratende Arbeit für Soldaten geleistet werden.

Langfristiges Ziel ist die Kaderbildung innerhalb der Wentorfer Kasernen und Basisarbeit im Ausbildungssektor.

#### SOZIALISTISCHES Lehrlingszentrum

Die Arbeit der Lehrlinge ist leider immer noch in den Anfängen. Da aber im Raum Bergedorf zahlreiche Lehrlinge arbeiten und wohnen, ist die bisherige Konzeption für die Lehrlingsarbeit einerseits und die Desintegration der Lehrlingsarbeit andererseits zu diskutieren, um endlich weitere Lehrlinge für diese Arbeit zu mobilisieren. Der AK Lehrlinge hat bislang noch keine geeignete Proportionalität von Theorie und Praxis für eine Basiserweiterung unter den Lehrlingen gefunden, sondern ist bei der Akkumulation von theoretischen Kenntnissen stehen geblieben.

#### AKTIONSZENTRUM UNABHÄNGIGER UND SOZIALISTISCHER SCHÜLER - AUSS

Da die objektiven Bedingungen zur Bildung von Arbeitskollektiven in Bergedorf nicht vorhanden waren (z.B.: zu kleine Anzahl aktiver Genossen) und diese Konzeption somit fehlgeschlagen ist, wurden neue Arbeitsmöglichkeiten diskutiert. Um endlich einen festen sozialistischen Kern innerhalb der Schülerschaft zu erreichen, soll jetzt in Projektgruppen (z. B. Prüfungen, Schulbuchanalysen ...) die sozialistische Theorie am konkreten Beispiel, nämlich am Zusammenhang von Schule und Gesellschaft vermittelt werden. Wöchentlich erfolgt im Jour fixe des AUSS die Koordination von theoretischer Arbeit und Aktionen.

Die ApO ist in Bergedorf zu einem festen politischen Machtfaktor (vgl. Bericht über die Schmidt-Noske-Veranstaltung) geworden.

Die Voraussetzungen, die hier in Bergedorf für eine Stadtteilgruppe vorhanden waren, finden sich in ähnlicher Weise auch in anderen Hamburger Randgebieten wieder (Wandsbek, Harburg, Nord etc.).

Die ApO Bergedorf konnte bislang bei der Konstituierung einer ApO-Gruppe in Billstedt behilflich sein und hofft, weitere Stadtteilgruppen initiieren zu können. Langfristig werden weitere Zentren auch in Hamburgs Hinterland gegründet werden, wie z.B. Geesthacht, Reinbek usw.

Die Gründung anderer Stadtteilgruppen ist dringend notwendig! Verfassungsschutz und Politische Polizei wollen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln die Bergedorfer ApO zerschlagen. Umso zerfahrener und zerfallender der Zustand der Hamburger ApO wird, umso leichter hat es die Gestapo, die Ansätze einer wirklichen Basisarbeit im Keim zu ersticken.

ES IST DIE AUFGABE EINES JEDEN REVOLUTIONÄRS, DIE REVOLUTION ZU MACHEN!

ApO Bergedorf

Kampchaussee 6-8

Tel.: 7216141





## Bericht über einen der Arbeitskreise im VK und AJG

(Der Sexpol-Arbeitskreis kann nur verstanden werden im Zusammenhang mit mehreren thematisch verschiedenen Arbeitskreisen der AJG (Arbeitsgemeinschaft junger Gewerkschaftler) in der Kommune Rondell. Die gesamte Schulung umfaßt Politische Ökonomie, dialektisch-materialistische Erkenntnistheorie und betriebspezifische Probleme - wie Mitbestimmung/Arbeiterkontrolle.

Nach Meinung der Redaktion ist die tatsächliche Arbeit des Sexpol-Arbeitskreises besser als sie in dem sehr oberflächlichen und nur stichpunktartigen Bericht erscheint.)

Anmerkung der Redaktion

### SEXPOL

Die Unterdrückung der Sexualität ist ein wesentliches Merkmal der kapitalistischen Gesellschaft. Die aus dieser Unterdrückung resultierenden Strukturen und Verhaltensweisen, z. B. Angst, Resignation, Anpassung, Konkurrenzdenken usw. festigen das System. Die individuelle Emanzipation und die Fähigkeit zur revolutionären Arbeit kann sich nur in dem Maße entwickeln, wie diese Strukturen und Verhaltensweisen erkannt und abgebaut werden. Daraus motivieren sich Arbeitskreise, die den Zusammenhang zwischen Sexualität und Politik aufzeigen.

Inhalt: Verschmelzung Freud'scher Psychoanalyse mit Marxismus, d.h. die Probleme sexueller Unterdrückung und ihre Verbindung mit den gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnissen aufzuzeigen.

### Vermittlung und Durchführung

1. Vermittlung: Individuelle Probleme sind gesellschaftliche.  
Durchführung: Gespräch, Aussagen des einzelnen über sich
2. Vermittlung: Sexualität wird von der Gesellschaft unterdrückt.  
Durchführung: Analyse: Ehe (Eltern), Schule, Lehre, Bundeswehr, Arbeitsplatz, Bewußtseinsindustrie, Recht  
Wesentliche Themen: Negation der Sexualität im Kindesalter, Institution Ehe (unzureichende Aufklärung, Unterdrückte erziehen Unterdrückte), offizielle und publizistische Aufklärung systemimmanent
3. Vermittlung: Welche psychologischen Strukturen entwickeln sich durch die Unterdrückung  
Durchführung: Selbstanalyse durch Theorie und Praxis  
Wesentliche Themen: Angst, Hemmungen, Leistungs- und Konkurrenzdenken
4. Vermittlung: Welche Funktion hat die Unterdrückung?  
Durchführung: Analyse sozialer Verhaltensweisen, wesentliche Themen: Anpassung, unkritisch, Autorität, Resignation





5. Vermittlung: Wo sind die Grenzen sexueller Befreiung?  
Durchführung: Analyse der ökonomischen Verhältnisse

Ziel des SEX-POL

Weckung des Theoriebedürfnisses  
Bejahung der sexuellen Bedürfnisse  
Selbsterkenntnis des Widerspruchs zwischen bürgerlichen Strukturen  
und revoltierenden Elementen, um seine Kraft arbeitsökonomischer  
einsetzen zu können.  
Schaffung von Solidarität  
Aufhebung der libidinösen Beziehung zur Politik und Bewegung

Zur Praxis

Zusammensetzung der Gruppen: 9 Arbeiter, 5 Studenten, 3 Lehrlinge, 2 Schüler  
Erfahrung aus 3 Sexpol-Arbeitskreisen, die bisher 2-mal zusammenkamen:  
Ausgangspunkt sind die individuellen Probleme. Die bisherige Erfahrung hat ge-  
zeigt, daß bei einzelnen die Hemmungen sehr stark sind und ihn hindern, in  
der Gruppe ausführlich über seine Problematik zu sprechen. In den daher nur kurz  
ausgeführten Selbstdarstellungen lassen sich aber bereits individuelle Probleme  
als gemeinschaftliche erkennen: Erziehung, Elternhaus, Ehe, völlig unzureichende  
oder falsche Aufklärung, Schwierigkeiten im Kontakt mit dem anderen Geschlecht.  
In den einzelnen Gruppen hat sich gezeigt, daß die Fähigkeit zu detaillierter  
Selbstdarstellung unterschiedlich ist. Die Praxis der Theoriebildung hat sich danach  
zu richten. In der Gruppe, in der die individuellen Hemmungen am stärksten  
waren, wird die Theoriebildung zunächst abstrakter sein, d.h., sich mit  
psychologischen Grundbegriffen auseinandersetzen müssen.  
In den Gruppen, in den weniger Hemmungen vorhanden sind, kann die Theorie-  
bildung schon mehr auf individuelle Problematik eingehen, d.h., sich mit der  
Sexualerziehung und den Institutionen Ehe, Schule, Lehre, Bundeswehr usw. aus-  
einandersetzen. Bei der Theorievermittlung sollte man vorgehen, daß der  
einzelne in die Lage versetzt wird, das erworbene Wissen in die Praxis umzusetzen,  
d.h., anhand eigener Erlebnisse und Erfahrungen. Da die Gefahr der Verselbstän-  
digung solcher Sexpol-Arbeitskreise (Psychologismus, leihenhaft Psychoanalyse) be-  
steht, müssen die Teilnehmer gleichzeitig in politischen und ökonomischen Grund-  
begriffen geschult werden.

**MERKE:**

Massenhafter Kampf gegen die Gesellschaft ist nicht mit sexuell Geheimnissen zu  
führen.

Sexpol-Arbeitskreis: jeweils mittwochs 19 Uhr im Rondeel 25  
AJG-Kollektiv



LITERATURLISTE zum SEXPOL (Multiplikatoren-Schulung)

- S. Freud, Abriß der Psychoanalyse/ Das Unbehagen in der Kultur, Fischer - Bücher des Wissens - Nr. 47
- D. Riesmann, Freud und die Psychoanalyse, edition suhrkamp - Nr. 110
- S. Freud, Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie, Fischer- Bücher des Wissens - Nr. 422
- W. Reich, Charakteranalyse
- W. Reich, Der triebhafte Charakter
- A. Freud, Das Ich und die Abwehrmechanismen, Kindler Taschenbücher - Geist und Psyche - Nr. 2001
- M. Klein, Antiautoritäre Erziehung II, Underground Press - Revolutionäre Schriften
- H. Marcuse, Der eindimensionale Mensch, Luchterhand- Soziologische Texte - Nr. 40
- H. Marcuse, Psychoanalyse und Politik, EVA - Kritische Studien zur Philosophie
- W. Reich, Dialektischer Materialismus und Psychoanalyse, aus der Zeitschrift: Unter dem Banner des Marxismus
- H. Marcuse, Aggression und Anpassung in der Industriegesellschaft, edition suhrkamp Nr. 282
- W. Reich, Was ist Klassenbewußtsein
- R. Reiche, Sexualität und Klassenkampf, Verlag Neue Kritik
- Emanzipation der Frau - Ehe - Familie - Kommune, Kursbuch 17
- Engels, Der Ursprung der Familie, Dietz-Verlag
- Offizielle Aufklärungsliteratur: Sexualkunde-Atlas, Samspel
- Zur Agitation: W. Reich, Sexualbewegung, Sexueller Kampf der Jugend

---

Termin für das Waldeck-Folklore-Festival: 10. - 15. Sept. 1969. Postadresse: Burg Waldeck, 5449 Dorweiler/Hunstück über Kastellaun.

Die Projektgruppe Waldeck, die dieses Jahr das Festival organisiert, macht aus dem Festival ein Arbeitstreffen, das vor allem die gesellschaftspolitische Funktion von Kunst, aber auch allgemeine Themen wie "Strategie und Taktik der linken Bewegung" etc. diskutiert. Dafür wurden über 1400 ApO-Gruppen eingeladen. Um zu verhindern, daß revisionistische Gruppierungen wie SHB (Litten, Linde, Barunke), DKP/SDAJ (Kürbiskern-Gruppe), SPD- und ADF-Wahlkampf Funktionäre das Arbeitstreffen ausschließlich in ihrem Sinne gebrauchen, werden Genossen aufgefordert, Waldeck als Agitationsfeld zu benutzen.

Zur Geschichte des Waldeck-Festivals s. Spiegel Nr. 30/69